

ihn mit vielen Bürgern zwei Stunden weit. Als es dann zum Abschied kam, hob der Bürgermeister den kleinen Jakob zu sich empor und küßte ihn.

Da jubelten die Bürger laut, und bei vielen schimmerte es feucht in den Augen. Sie hatten ihren Wohltäter sehr lieb gewonnen und mit schwerem Herzen sahen sie ihn von dannen ziehen.

Von den Kranken hatte Jakob viel Geld erhalten, dies hatte er vor seiner Abreise dem Bürgermeister für die Armen der Stadt gegeben. Er war ausgezogen, um die Welt kennen zu lernen und seine Kenntnisse zu vermehren, nicht aber um Reichthum zu erlangen. Ohne Geld und Gut wollte er auch heimkehren, gelernt hatte er viel, und das war ihm mehr wert als Gold.

Vier Tage später erreichte Jakob seine Heimat. Es war ein wundervoller Tag, tiefblau der Himmel, und weich und linde die Luft.

Es war gegen Abend, als Jakob auf dem Hügel unter der alten Eiche hielt, von dem er bei seinem Auszuge den letzten Blick auf seine Heimat geworfen hatte. Erregt schlug ihm das Herz, als er jetzt wieder so nahe bei seinen Lieben war. Zwischen den Obstbäumen hervor lugte der weiße Kirchturm mit dem blauen Schieferdache, auf dem der Hahn im Abendsonnenstrahle freundlich glänzte.

Auch den Mühlenteich sah er schimmern, und nicht